

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **76 (2020)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefkasten

Antworten von Peter Rütsche, SAL (Schule für Angewandte Linguistik, Zürich), und aus dem Archiv (auskunft@sprachverein.ch)

Frage: Könnten Sie mir bitte mal den Unterschied zwischen *fliehen* und *flüchten* erklären?

Antwort: Ihre Frage ist recht knifflig: Die Verben *fliehen* und *flüchten* bezeichnen grundsätzlich denselben Vorgang. In den Wörterbüchern werden sie zum Teil zur gegenseitigen Erläuterung verwendet. Sie können also als Synonyme betrachtet werden.

Es gibt allerdings mehrere Verwendungen, auf die das nicht zutrifft:

- *Die Bewohner flüchteten sich vor den Wassermassen auf die Dächer ihrer Häuser.* (Die Reflexivkonstruktion ist bei *fliehen* nicht möglich.)
- *Die Anleger flüchten (sich) in Sachwerte.* (Kein Ortswechsel, also übertragener Gebrauch; mit *fliehen* nicht üblich.)
- *Der Schlaf flieht ihn seit Tagen.* (Gehoben für *Er kann nicht schlafen*; mit *flüchten* nicht möglich.)
- *Die Zeit flieht.* (Abgeleitet aus lat. *Tempus fugit*; mit *flüchten* nicht möglich.)

Zum Teil wird in Nachschlagewerken jedoch der folgende Unterschied herausgestellt: Der Unterschied zwischen

fliehen und *flüchten* liegt im Antrieb. *Fliehen* bedeutet *schnell davonlaufen*, daher hat auch der schnell davonhüpfende Floh seinen Namen. Wer flieht, tut dies aufgrund eines selbst gefassten Entschlusses. *Flüchten* stammt aus dem alten Jäger- und Kriegsvokabular und bedeutet *in die Flucht geschlagen werden*. Wer flüchtet, der tut dies meist gegen seinen Willen, weil er verjagt oder vertrieben worden ist. Daher werden Heimatvertriebene meistens *Flüchtlinge* und selten *Geflohene* genannt. Ein Beispiel, um den Unterschied aufzuzeigen: *Die ersten Dorfbewohner flohen vor dem Feind* (= sie rannten aus freiem Entschluss davon), *die letzten konnten nur noch flüchten* (= sie wurden gegen ihren Willen vertrieben). Auf diese Weise argumentiert etwa Bastian Sick in seiner Sprachkolumne «Zwiebelfisch», vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Zwiebelfisch_\(Kolumne\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Zwiebelfisch_(Kolumne)); zu Sicks dogmatischer und normativer Herangehensweise siehe auch Seiten 25–27 in diesem Heft. Jedenfalls reflektiert der heutige Sprachgebrauch die etymologische Herkunft der beiden Ausdrücke nicht mehr (was auch auf viele andere Ausdrücke zutrifft). Die angegebene Erläuterung zu *fliehen* (*schnell davonlaufen*) trifft ebenso auf *flüchten* zu. Ebenso werden hier Instinktbasiertheit tierischen Handelns und

Intentionalität menschlichen Handelns vermischt. Im Fall von *Die ersten Dorfbewohner flohen vor dem Feind* von freiem Entschluss zu sprechen, scheint mir problematisch, da auch diese Dorfbewohner den Fluchtentscheid unter Druck fassen, also sich gegen ihren (eigentlichen) Willen gezwungen sehen, das Dorf zu verlassen. In der Definition von *Flüchtling* gemäss Genfer Flüchtlingskonvention wird denn auch nur von «begründeter Furcht» vor Repressalien gesprochen, was einen Ermessensspielraum impliziert, der mit der kategorischen Trennung von *freiwillig* vs. *unfreiwillig* nicht vereinbar ist.

Ebenso wird an manchen Orten (ebenfalls auf etymologischer Grundlage) behauptet, dass Tiere flüchten, Menschen aber fliehen. Dieser Deutung widerspricht der gängige Sprachgebrauch jedoch offensichtlich.

Frage: Mich dünkt, *bekommen* und *erhalten* würden inzwischen (?) als Synonyme behandelt. Mich stört das, weil ich gefühlsmässig dazu neige, *Erhaltenes* eher als nur materielles Gut zu sehen. Während *bekommen* eher Nichtmaterielles (aber teilweise auch Materielles) betrifft, etwa: *Angst bekommen*. Aber auch: *ein Geschenk bekommen*. Vielleicht sind die beiden auch nicht so streng zu trennen, aber da sie teilweise unterschiedlich angewendet werden, verstehe ich sie nicht als Synonyme. Wie sehen Sie das?

Antwort: In Bedeutungs- und Stilwörterbüchern werden die beiden Verben in der Regel zur gegenseitigen Erläuterung verwendet, was auf Synonymie hinweist. Drei Argumente sprechen allerdings dagegen:

(1) Die Beispiele, die z. B. im Duden-Stilwörterbuch bei *erhalten* genannt werden (*Prämie, Verpflegung, Nachricht, Paket, Orden* etc.), legen eine «materielle Interpretation» nahe, wie Sie sie vorschlagen. Vergleichbare Substantive werden zwar auch bei *bekommen* genannt, daneben aber auch Verbindungen wie *Hunger bekommen, Gäste bekommen, einander bekommen, ein Baby bekommen, etwas in den Magen bekommen*, die in der Regel nicht mit *erhalten* konstruierbar sind, so dass der Eindruck entsteht, dass *erhalten* gegenüber *bekommen* einen eingeschränkteren Verwendungsbereich hat. Die Nachschlagewerke legen sich hierin leider nicht ausdrücklich fest.

(2) Zu beachten ist zudem, dass die weitgehende Synonymie nur für die Hauptverwendung gilt, nicht aber für zusätzliche Verwendungsmöglichkeiten der beiden Verben, die es v. a. bei *bekommen* gibt:

- *Man konnte ihn nicht mehr ans Klavier bekommen.*
- *Knoblauch bekommt ihr nicht.*
- *Sie bekam Angst.*
- *Der Patient wurde künstlich am Leben erhalten.*

Diese Differenz kann ein weiterer Grund dafür sein, an der Synonymie der beiden Ausdrücke zu zweifeln.

(3) Unter sozio- und psycholinguistischem Blickwinkel wird zum Teil ein Sprachregisterunterschied festgestellt (*erhalten* wird als «standardsprachlicher», *bekommen* als «umgangssprachlicher» eingeschätzt).

Frage: Üblich – zumindest nach meinem Empfinden – ist es, dass in Verbindung mit dem Wort *Qualität* das Adjektiv *hoch* (*hohe Qualität*) und mit dem Wort *Beschaffenheit* das Adjektiv *gut* (*gute Beschaffenheit*) verwendet wird. Gibt es einen Grund dafür, warum nicht auch *gute Qualität* bzw. *von guter Qualität* üblich sind?

Antwort: Den von Ihnen vorgeschlagenen Bedeutungs- und Verwendungsunterschied sehe ich nicht, aufgrund folgender Überlegungen: Das Wort *Qualität* leitet sich aus dem lat. *qualitas* ab, das mit *Beschaffenheit* übersetzt wird (vgl. auch lat. *qualis* = *wie beschaffen*). Daraus lässt sich ableiten, dass sich *Qualität* und *Beschaffenheit* bedeutungs- und verwendungsmässig zumindest teilweise überschneiden.

Auf duden.de findet sich zum Stichwort *Qualität* eine Darstellung der häufigsten Verbindungen des Substantivs *Qualität* mit Adjektiven. Darin werden sowohl *gut* als auch *hoch* explizit genannt, wobei die Kopplung mit *gut* sogar als häufiger gekennzeichnet wird. Eine kleine Internet-

recherche zeigt zudem, dass *gute Qualität* deutlich häufiger als *gute Beschaffenheit* verwendet wird (was natürlich auch an der generell geringeren Verwendungshäufigkeit von *Beschaffenheit* liegt).

Der Ausdruck *gut* ist rein bewertend. Dagegen ist *hoch* ein deskriptiver Ausdruck (Bsp. *ein hohes Gebäude*), der in einer übertragenen Weise auch bewertend gebraucht werden kann (Bsp. *hohe Stabilität*); in diesem Fall wird der Grad der Erfüllung eines Bewertungsmaßstabs (hier *Stabilität*) auf eine gedachte Vertikale abgebildet. Das Substantiv, das mit *hoch* (als Bewertungsausdruck) gekoppelt wird, muss also als Bewertungsmaßstab interpretiert werden können, und das scheint mir im Fall von *Beschaffenheit* nicht der Fall zu sein. *Beschaffenheit* wird primär mit deskriptiven Adjektiven gekoppelt (vgl. Beispiele von duden.de: *chemische, äussere/innere Beschaffenheit*); bewertende oder bewertend gebrauchte deskriptive Adjektive werden nicht genannt.

Aufschlussreich sind in dieser Hinsicht auch die Synonyme zu *Beschaffenheit*, die (neben *Qualität*) auf duden.de genannt werden: *Art, Eigenschaft, Form, Gestalt, Struktur, Zustand* – alles Begriffe, die ebenfalls eher deskriptiver Natur und als Bewertungsmaßstab eher unspezifisch sind (im Unterschied z. B. zu *Handlichkeit, Reissfestigkeit, Belastbarkeit, Zufriedenheit* u. a. m.).